

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Herrn Georgii von Welling Opus Mago-Cabbalisticum Et Theosophicum

Welling, Georg

Franckfurt, 1760

VD18 12308366

IV. Cap. Von der uranfänglichen Welt

[urn:nbn:de:bsz:31-96084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96084)

damit wir zu der allgemeinen Erkänntniß der gangen Creatur und ihrem Urstande, und folglich zu der Erkänntniß des allerheiligsten Schöpfers selbstem gelangen; Welchem seye Lob; Ehr und Preis, und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit ohn alles Ende. Womit wir dann dieses lange Capitel völlig schliessen, und die Fig. Num. 52. zu fernerer Betrachtung denen Liebhabern darstellen; ob aber viele unser Abschen hierin wohl begreifen werden? bleibt dahin gestellt.

Das IV. Capitel.

Von der Uranfänglichen Welt.

(De Mundo Archetypo)

§. I.

Nun wir einmal in denen vorhergehenden drey Capiteln die Beschreibung von dem Ursprunge, Natur und Eigenschaft, wie auch Nutz und Gebrauch des S, so viel wir durch Göttliche Barmherzigkeit vermögt, geendigt; kommen wir zu dem übrigen, so wir auf dem Titel-Blat verheissen: Als zu der Beschreibung der übrigen unsichtbaren Creaturen in denen sichtbaren Elementen (davon auch noch vollkommener im dritten Theil vom Mercurio gehandelt werden solle,) wie auch von dem wahren Ort des Paradieses, welches dann nicht klar und deutlich geschehen mag, es seye dann, daß wir à Mundo Archetypo anfangen, und beschreiben alles was darinnen geschaffen gewesen, wie auch den Fall Lucifers, und die alsofort darauf entstandene Scheidung oder Schöpfung dieser gangen Welt, oder unsers Sonnen-Systematis, ferner die Creatur den Menschen, so des Lucifers Ort wiederum in Besitz bekommen, und wie auch dieser gefallen, und endlich von der allgemeinen Wiederkehr aller Creatur, (wovon jedoch in den zwey andern Theilen vom ♀ und ♂ ausführlicher und deutlicher gehandelt werden soll,) keine ausgenommen, wie die auch seyn mag, zu ihrer ersten urständlichen Vollkommenheit, in welcher sie von Gott ausgegangen, auf das gänglich erfüllet werde, was geschrieben stehet Zach. 14. v. 6. 7. 8. 9. Zu selben Zeit wird nicht ein Licht seyn, welches jest köstlich, jest aber dunkel ist. Sondern es wird ein einiger Tag seyn, derselbe wird vom HErrn erkannt werden, es wird weder Tag noch Nacht seyn; sondern zur Zeit des Abends wird es Licht seyn, zur selbigen Zeit wird lebendig Wasser aus Jerusalem fließen,

M 3

die

die Helfte desselben gegen das fordere Meer, die andere Helfte aber gegen das hintere Meer, und wird wahren beyde im Sommer und im Winter. Und der Herr wird König seyn über die Erde; Zur selbigen Zeit wird der Herr nur einer seyn, und sein Name nur einer. Wie auch in der 1. Cor. 15. v. 28. Auf daß Gott seye alles in allem. Wie auch was Apoc. X. v. 6. und 7. geschrieben stehet: Und schwur bey dem der lebet in alle Ewigkeit, welcher den Himmel geschaffen hat, und was drinnen ist, und die Erde und was drinnen ist, und das Meer und was drinnen ist, daß hinfort keine Zeit seyn werde. Sondern in den Tagen der Stimme des stehenden Engels, wann er posaunen werde, so toerde vollendet werden das Geheimniß Gottes, wie Er dasselbe verkündiget hat seinen Knechten denen Propheten, und gänzlich erscheinen das, siehe ich mache alles neu, Apoc. XXI. v. 5. und offenbar werden das neue Jerusalem, die Stadt des lebendigen Gottes, allda keine Nacht mehr seyn wird. Dann die Klarheit Gottes erleuchtet sie, und das Lamm ist ihre Kerze, und alle Creatur geleitet werde zu dem lautern Fluß des lebendigen Wassers, klar wie ein Crystall, der da ausgehet von dem Stuhl Gottes und des Lamms, und kein Verbanntes mehr seyn werde: Sondern alle Creatur in unerforschlicher sanfter stillen Ruhe und Süßigkeit schauen werde das Allerheiligste Angesicht des lebendigen Gottes, der da allein ist der Anfang und das Ende alles Wesens und aller Zeiten, welchem allein gebühret Lob, Ehr und Herrlichkeit ohne allen Wechsel der Zeiten, Amen, Hallelujah. Welches alles wir, so viel uns der Allmächtige Gott und sein allerheiligstes Licht mittheilen wird, ordentlich in unterschiedlichen Capiteln abhandeln wollen, und sehen also, wie folget: Das Schema de Mundo Archetypo, vide Fig. Num. 53. da wir aber erinnern müssen, auch zu gleicher Zeit bitten, daß uns niemand verüblen wolle, daß wir diese Materie nicht zu erst, wie es dem Ansehen nach, wohl billig geschienen hätte, vor denen dreyen vorhergehenden Capiteln, gehandelt haben; dann solches hat nach der mago-cabbalistischen Schreib- Art sich nicht anders schicken wollen. Ein anders ist die Schreib- Art des Heiligen Geistes, wie sie Moses durch seinen allerheiligsten Trieb führen müssen, da er den Anfang der Schöpfung beschreibet, so sich in dem Menschen geendiget; ein anders aber ist der mago-cabbalistische Stylus, welcher mehrentheils von der Characteristicatione oder Bezeichnung den Anfang zu machen pfleget. Weilen nun die sichtbaren Creaturen, die da sämtlich in dem Menschen concentrirt sind, der Character des in ihnen verborgenen Wesens sind, der Mensch aber der vollkommene Character von diesen allen, so ist es auch uns nicht erlaubt gewest, anders zu verfahren, als geschehen ist, sondern haben diesem ihrem gewöhnlichen Stylo folgen müssen.

§. 2. Es bedarf das folgende Schema Fig. Num. 54. dessen, was es seye, keine sonderbare Erklärung; was aber damit angedeutet werde, wie auch den Zustand



stand
 Erft
 heilig
 Götter
 niema
 Schö
 überge
 vergn
 feines
 fomme
 A. A.
 Mill
 gen J
 len ein
 ans g
 Sey
 lende
 den
 den
 ob
 grün
 sehr
 auch
 da we
 tiges
 mußte
 auch in
 und o
 wolle
 fürän
 ten ge
 den n
 hätte
 gen u
 GOr
 Ihm
 Zwig
 GOr

stand betreffend, vor dieser unserer sichtbaren Welt, so bedarf es derselben wohl. Erstlich ist bey einem vernünftigen Menschen wohl kein Zweifel, daß in dem allerheiligsten Göttlichen Wesen, weder Anfang noch Ende: ob aber die allerheiligste Göttliche Majestät in ihrer unermesslichen Ewigkeit oder unbegreiflichen Circul; niemalen anders gewürcket, als zu der Zeit ihres majestätischen Willens der Schöpfung der Geist-Welt? ist mit Stillschweigen von uns wohl billig zu übergehen, dann dieses eine Tiefe, dafür alle Creatur billig erstaunen muß, und vergnügen unser Gemüth damit, daß wir wissen, daß der allmächtige GOTT keines ausserlichen Vergnügens bedarf, sondern selbst alles Vergnügen und Vollkommenheit ist. Doch ist dieses gewiß, daß in der erstaunenden Göttlichen Tiefe A. A. A. A. das Centrum B. mit seinem ganzen Umkreiß, ob dieser gleich noch viele Millionen mal grösser wäre, als dieses Univerſum, ganz unendliche male, übrigen Raum haben könne. Das aber ist gewiß: daß von dem Lebendigen niemalen eine andere oder mehr Welten, als diese Geist- und diese unsere ferner daraus geschiedene irrdische Welt geschaffen worden, sehen wir in Jesu Christo, dem Seyland aller Welt, der da ist von aller Ewigkeit her, der Anfang und die Vollendung des Göttlichen Willens: also, daß wir uns von dieser Tiefe ab, und zu dem nach dem Willen Gottes entstandenen Anfange, das ist, zu dem Ursprunge der Geist-Welt, aus welcher dieses unser Sonnen-Sytema geworden, wenden wollen. Dann was wolten wir viel fragen, und unsern Fürwitz unterhalten, ob dann Gott der Herr, ehe diese Schöpfung geschehen, von aller seiner ungründlichen Ewigkeit her, ruhig und müßig geseffen? welches an sich selbst eine sehr unchristliche und strafbare fürwitzige Frage ist: alleine derselben gleichwohl auch zu antworten, so sagen wir, man betrachte nun wohl, ob demselben, der da weder Anfang der Tagen, noch Ende der Zeiten hat, Vergangenes, Gegenwärtiges, noch Zukünftiges beygelegt werden könne? und ob man nicht begreifen müsse, daß bey demselben eine stete Gegenwärtigkeit müsse gewesen seyn und noch seyn, auch in alle Ewigkeit verbleiben? bey Ihme ist Gestern wie Heute und Morgen; und ob man gleich eine unzählbare Menge der Welten, eine vor der andern zugeben wolte, so muß man dannoch einmal aufhören, sonst diese ganz grausame Absurdität erfolgen würde, daß, so lange als Gott der Herr gewesen, auch Welten gewesen wären, und also diese Welten mit Gott gleich ewig gewesen und bestanden wären, und müste also folgen: daß immer eine die andere ausgebrütet gehabt hätte? daraus dann endlich gar Götter werden würden. O Thorheit der überflügen und stockblinden Welt! Es bleibet darbey, daß, da es dem allmächtigen Gott gefallen, diese Welt zu schaffen, da war dieser Termin des Anfangs bey Ihm gleich als alle seine Unendlichkeit, also konte man da keine vergangene Ewigkeit sehen, welches sonst ein bestimmter Termin gewesen wäre, so da in Gott nicht statt haben kan, sondern es war dieser Termin, (also zu reden) in der unend-

unendlichen steten Gegenwart Gottes, ohne einzigen Wechsel des Vergangenen noch Zukünftigen.

§. 3. Darum, als es der Göttlichen Majestät gefallen, auch was zu schaffen, das da diese seine ewige Herrlichkeit und vollkommene Vergnügen, mit ihrer der Creatur, selbst eigenem höchsten und innigsten Vergnügen, zum Preis seines allerheiligsten Namens, betrachtet, hat es seiner Unendlichkeit gefallen, in Jesu Christo, dem Ebenbilde seines Wesens, einen Anfang aller Dinge zu schaffen, das dann die Geist-Welt war, in dem Begriff unsers Sonnen-Systematis, in höchster Vollkommenheit. Um den Thron seiner Herrlichkeit setzte Er die sieben grosse und gewaltige Geister, davon in der ganzen Offenbarung zu lesen, und siehe daselbst Cap. IV. v. 5. Cap. VIII. v. 2. durch welche das Alpha und Omega, die heilige und verborgene Zahl seiner Geheimnissen vollendet, davon jetzt erwehnte Offenb. St. Johannis zu lesen. Diesen folgen die zwölf Welten oder Kreise der heiligen und nicht verunreinigten Geister, wie auf der Fig. Num. 54. zu sehen, B. C. D. E. aber ist die Welt des Sohns der Morgenröthe, (Lucifer) des allergewaltigsten, herrlichsten und weisesten Geistes, der Glanz des Göttlichen Lichts, dahin alle Strahlen des Lichtes Göttlicher Majestät leuchteten. Er hatte das Centrum B. dieses grossen geistlichen Univerli zu seinem herrlichen Throne, und war von der Göttlichen Herrlichkeit und gebenedeyten Majestät, gleich als von einer Circumferenz beschloffen, der Glanz des herrlichen Göttlichen Lichts strahlte unablässig in ihr, siehe F. B., und seine Bespiegelung und Belustigung war stets in dem unerforschlichen Göttlichen Wunder-Lichte B. F. und alle 12. Welten der Geistlichen H.erschaaren stößten ihre Weisheit und Herrlichkeit in diesen Mittel-Punct ein, so von dem Göttlichen Radio F. B. ausgegangen; dann alle ihre Weisheit, Macht und Herrlichkeit stießet stetiglich aus einem in den andern, ohne einzige Trennung oder Abbruch, siehe G. H. I. K. L. M. N. O. P. Q. S. T. und umgiebet diesen Thron des Sohns der Morgenröthe.

§. 4. Es ist dieser Sohn der Morgenröthe das erste Geschöpf des lebendigen Gottes, die erste Bewegung der Göttlichen Majestät, siehe mit allem Fleiß Cap. III. §. 11. dann da sich die Herrlichkeit des lebendigen Gottes in ihrem Willen der Schöpfung von F. nach B. bewegete, war der Radius oder halbe Durchschnitt des ganzen Univerli (so da die erste Bewegung war) der sich im Punct B. endigte, (das war im Sohn der Morgenröthe) geschaffen, davon bey Job Cap. 38. v. 7. zu lesen, da geschrieben stehet, da die Morgensterne (das ist, die Geister des Sohns der Morgenröthe) mit einander sangen etc. Es ist im vorigen Capitel erwiesen, daß keine Circumferenz oder vollkommene Runde ohne ein Centrum B. und den Radius B. F. (welcher Punct F. die unergründliche Göttliche Herrlichkeit ist, die der Anfang und der Beschluß aller Dinge ist) geführt, und die zweyte Bewegung vollendet werden mag; Und also war die untere geistliche Welt,

ungenen
 schiffen,
 her des
 s him
 die
 schiffen,
 ematis,
 Er die
 zu lesen,
 ha und
 von jast
 en oder
 m. 54.
 ucifer)
 Götter
 schteten.
 erlichen
 at, gleich
 den Lichts
 yung vor
 Wären
 legen. Mit
 in alle ihre
 dem, ohne
 S. T. und

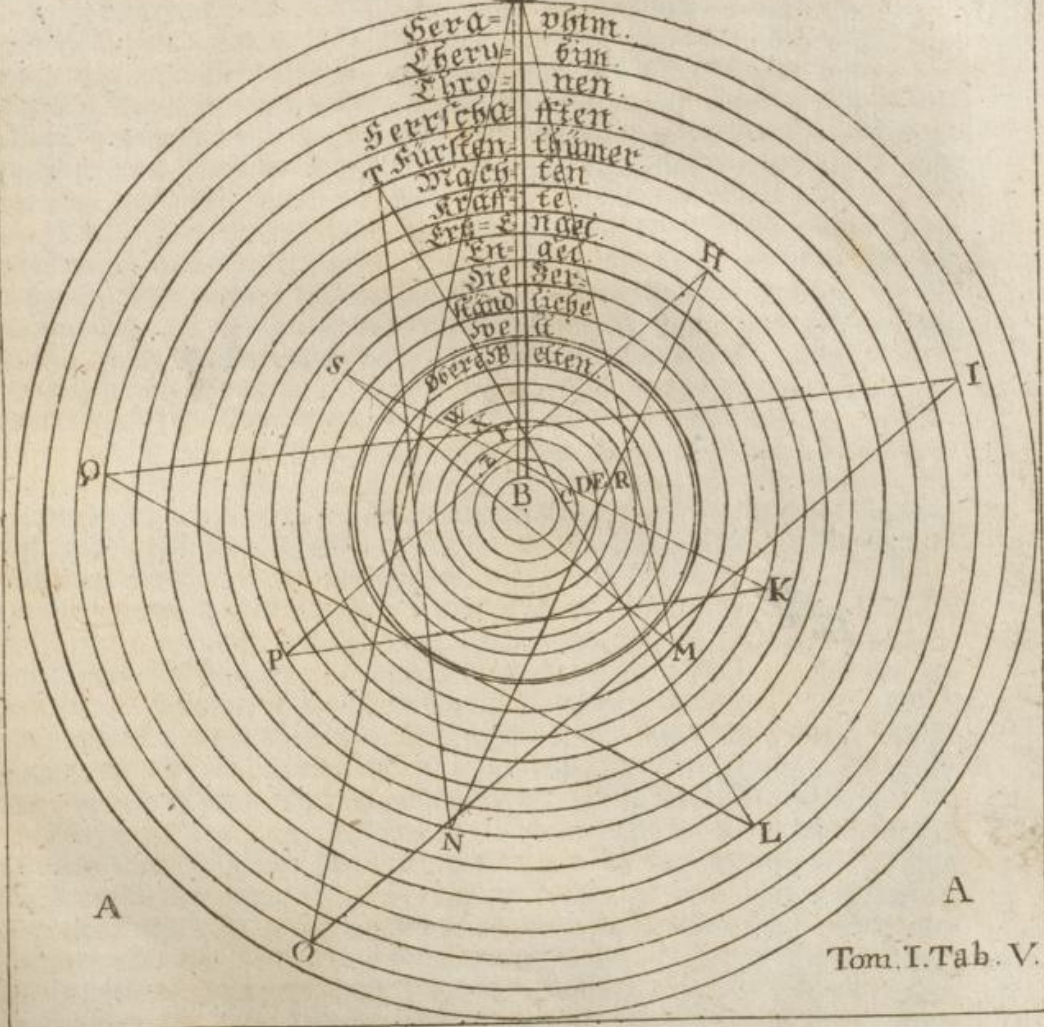
 des löwen
 allem Bis
 in ihrem
 oder habe
 h im Vanc
 beim Job
 Das ist, die
 s ist im ro
 de ohne ein
 e Göttlich
 ähret, und
 re geistliche
 Welt

A

Num 54

ad Cap. IV.

A



Tom. I. Tab. V.



Welt,
 von der
 ewig
 allen ih
 lichten
 Gottes
 Güte
 stunde
 endliche
 Noege
 ngeht
 indlich
 &
 der E
 conce
 euffio
 C. D.
 v. 6.
 Wel
 fait G
 vor se
 hsten
 dieze
 G. O.
 Cap. v.
 sung in
 Ehren
 gewalt
 seiner
 Ferner
 ist die
 ren Ge
 Weit.
 Willen
 bewegt
 Zwang
 Moncho
 für Zeit
 still's un

Welt, derer Gott gleichsam oder Beherrscher, der Sohn der Morgenröthe, von der Majestät des Allerheiligsten verordnet und geschaffen worden. Die ewige Göttliche Herrlichkeit aber beherrschete und regierte diese untere Welt mit allen ihren Kreysen, durch die sieben grosse und gewaltige Geister seines allerheiligsten Throns, da dann durch den SACHARIEL der erste Einfluß Göttlichen Lichts zu dieser untern Geist-Welt gegangen, welche sanfte und stille Bewegung Göttliches Lichts durch diese grosse Geister in ihrer Ordnung, wie es damals stunde, zu dieser Unter-Welt, also in einer unaufhörlichen Folge, mit der unendlichen Göttlichen Herrlichkeit, fortgelaufen wäre, wo nicht der Sohn der Morgenröthe durch Hochmuth abtrünnig geworden, und die Göttliche Gerechtigkeit zu seiner Verstoß- und Verwirrung seiner herrlichen Geist-Welt in diese irdische, verunsachtet hätte.

§. 5. War also B. (nemlich der Thron des Sohns der Morgenröthe) der Spiegel, in welchem e Diametro die Strahlen des heiligen Göttlichen Lichts sich concentrirten, von dannen gieng dieses heilige Göttliche Licht zurücke (per repercussionem) und strahlte in die übrigen Kreysse seiner gewaltigen Heerschaaren C. D. E. bis in den Kreysß der Söhne Gottes, siehe Genes. VI. v. 2. Job. Cap. I. v. 6. item Cap. II. v. 1. Cap. XXXVIII. v. 7. welcher Kreysß der letzte war von der Welt dieses Sohns der Morgenröthe. Dann gleich wie der Thron der Herrlichkeit Gottes bestehet aus denen sieben grossen und gewaltigen Geistern, die da stets vor seinem allerheiligsten Angesicht schweben, und die zwölf Kreysse der ihnen nächsten Geister, sich unterwärts endigen in den Kreysß der Verständnissen, also endigte sich die Welt des Sohns der Morgenröthe, in dem Kreysse der Söhne Gottes, von welchem der allmächtige Gott gegen den Job in seinem XXXVIII. Cap. v. 7. gedenckt. Und also bestunde in dem Anfange der Zeiten, die ganze Schöpfung in vollkommenem ruhigen Lichte, Friede und Freude, als nemlich in dem Throne der Herrlichkeit des lebendigen Gottes, der da ist die sieben grossen und gewaltigen Geister vor seinem allerheiligsten Angesicht, durch welche die Ausflüsse seiner Majestät zu allen übrigen geleitet werden; Und dieses ist die erste Welt. Ferner aus dem Centro und Umkreysen des Sohns der Morgenröthe, und dieses ist die andere Welt. Drittens aus denen zwölf Kreysen oder Choren der unzählbaren Geister und englischen Heerschaaren, und dieses ist die dritte und mittlere Welt. Welche Geister, Engel und Herrschaften sich nicht anders, als im freyen Willen gegründet in das Göttliche Licht und Ruhe, zu Preis seiner Herrlichkeit, bewegten, und wäre zu vergleichen einem steten sanften Aufwallen, ohne allen Zwang; dann der Zwang ist erst hernach gezeuget aus der Gerechtigkeit, und dem Ungehorsam entgegen gesetzt, der da aus dem Hochmuth gezeuget worden; zu dieser Zeit aber war dergleichen noch nicht, sondern wie gedacht, so war nichts, als ein stilles und freudiges Bewegen durch einander, ohne einzige Hinderung, und war

diese Bewegung gleich einem sehr grossen Lichte, das ohnerachtet solches seinem Wesen nach von einem Ort zum andern beweget wird, dennoch seinen angenehmen Schein aller Orten hinwirft, da es keinen Gegenstand findet, und so weit diese seine liebliche Strahlen leuchten, so weit mag auch das Licht selbst gesehen werden, gleich als ob es zugegen wäre. In Summa, hier war nichts, als ein steter Wechsel aller Freude, Friede und Lieblichkeiten in dem Anschauen Göttlicher Majestät, in steter Mittheilung eines des andern Lichts und Kräfte, gleichsam in einer Durchscheinung, wovon wir weiter ein mehrers gedanken als schreiben wollen. Und also war es zu der ersten Zeit; welche Worte niemand ärgern sollen, dann ob wir gleich anjese erst von dem Anfange der Schöpfung, welche uns Moses durch den Heiligen Geist beschrieben, den Anfang unserer Zeiten nehmen, so war eigentlich diese die erste Zeit, da der allmächtige Gott die jetzt beschriebene Welt erschuf, dann zuvor war alles in seiner eigenen stets gegenwärtigen Tiefe, ohne Anfang und Ende einiger Zeiten; da aber der allmächtige Gott diese jetzt beschriebene Welt von sich ausgehen liesse, da war auch ein Anfang aller Dinge und Zeiten; und weil alles aus Gott gegangen, herrlich und gut erschaffen war, auch von Gott nicht getrennet werden mag, oder nur einen Augenblick ausser Gott bestehen kan, so wird auch dieser Anfang der Zeiten, sich der Göttlichen Ewigkeit, nach seinem allerheiligsten Vorsatz, gleichlaufende, erstrecken; dann das Gute, weilen es mit seiner Wurzel in Gott gegründet, wird Gott gleich ewig bleiben, und ungeachtet es einen Anfang gehabt, welcher Anfang nichts anders, als der offenbarte Wille des lebendigen Gottes in diesen heiligen Creaturen gewesen, so wird es doch niemals ein Ende haben.

§. 6. Wie lange aber nun diese Zeit gewähret oder diese Vollkommenheit bestanden? ist uns, weilen es vor dem Anfange dieser unserer Welt-Zeiten geschehen, ganz unerforschlich, und bleibt uns versiegelt bis auf die gänzlich Offenbarung Göttlicher Majestät. Dakero wir auch aus dem Grunde der Cabbala nicht wissen können, wie lange einer der sieben grossen Geister vor dem Stuhl Gottes und des Lamms regieret haben würde? Dieses aber ist per Traditionem bekant, und können es auch aus der Cabbala schliessen, daß der SACHARIEL, das ist, der Geist Jovis nach dem Griechischen genannt, in Anfange dieser Schöpfung regieret habe, welcher auch zur Zeit der Menschewerdung unsers und aller Creaturen Erlösers regieret hat, und von denen Hebräern genannt worden Gad oder der gute Planete, wegen seiner Glückseligkeit und Güte, so viel aber müssen wir schliessen, daß, weilen vor dem Thron des Lebendigen weder Tag noch Nacht, und also kein Wechsel der Stunden, Tage, Monaten und Jahre, daß die Zeit ihres Regiments schnell und unaufhörlich, wie ein stilles Blitzen oder Leuchten sey müsse, Ps. 104. v. 4. Hebr. 1. v. 7.

§. 7. Und dieses ist nun die erste Bewegung und Schöpfung des Allmächtigen,

tigen, damit wir auch vor jeso dieses Capitel beschließen wollen, wann wir vorher eine kleine Erwähnung gethan der Worte St. Pauli 2. Cor. 12. v. 2. Derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel, und Vers 4. Das er ward entzückt in das Paradies. Diese Worte scheinen als ob sie nach diesem unserm Systemate Cabbalistico nicht wohl zu vereinigen wären; Allein kurz hiervon zu reden, so ist diese Frage eben in diesem Capitel nicht zu untersuchen, indeme dasjenige, so sich allhier mit St. Paulo zugetragen, nicht in dieser Licht-Welt, sondern in der folgenden elementarischen geschehen, dann in dieser Licht-Welt vom Paradies noch nichts geredet worden. Indessen sagen wir nur dieses, man betrachte wohl die Worte Christi beyhm Joh. 14. v. 2. In meines Vatters Hause sind viel Wohnungen, wann ihm aber nicht so wäre, so hätte ichs euch gesagt. Ich gehe hin, euch einen Ort zu bereiten. Nun sagt St. Paulus, er seye in den dritten Himmel entzückt gewesen, er sagt nicht, vor das Angesicht Gottes, und ferner, daß er seye entzückt gewesen in das Paradies, hier nennet er den Ort ins besondere, am ersten aber insgemein, daraus dann ganz unumstößlich zu schließen, daß er in die dritte Staffel der Herrlichkeit dieses Orts, (genannt das Paradies) sey entzückt gewesen, nach obangezogenen Worten Jesu Christi: in meines Vatters Hause sind viel Wohnungen &c. die da billig von Paulo nach ihrer Hürtreflichkeit Himmel genannt worden. Christus der Herr verheißet auch dem Schächer beyhm Luc. 23. v. 43. diesen Ort, dann da der Schächer im 42. v. bath und sprach: HERR, gedencke an mich, wann du wirst in dein Reich Kommen seyn; da antwortete ihm Jesus im 43. v. Amen, Ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. Daß nun dieses, weilens Christus der HERR ohne eingige Bestimmung, nur insgemein von dem Paradiese sagt, nicht anders zu verstehen seye, als von einem gewissen Grad der Ruhe der Seeligen, in dem Hause seines lieben himmlischen Vatters, ist sonnenklar zu schließen aus denen Worten unsers Erlösers beyhm Joh. 20. v. 17. welche auch der Höllen Pforten nicht überwältigen mögen, nemlich: spricht Jesus zu ihr, (der Marien) rühre mich nicht an: Dann ich bin noch nicht abgefahren zu meinem Vatter, gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vatter, und zu eurem Vatter, und zu meinem Gott und zu eurem Gott. Woraus dann klar zu schließen, daß derjenige, durch welchen alles herwiederbracht werden sollen, so in Adam verlohren worden, auch zu erst diesen Ort, nach seiner menschlichen Natur, wieder in Besiz nehmen müssen, welchen Adam vor seinem Fall in seiner Erschaffung beherrschet und besessen gehabt, der dann das Paradies war, von Mose aber genannt Eden; so ist dann die Folge auch leicht zu machen, selbstn nach dem Symbolo unsers Christlichen Glaubens, da wir bekennen: Gekreuziget, gestorben, begraben, nieder gefahren zur Sollen, und am dritten Tage wieder auferstanden &c. und zu

schließen, daß, da sein allerheiligster Leib, diese Zeit über in seinem Grabe gerahet, er im Geist und Seel hingangen zur Hölle und in die Gefängnisse, (was er allda verrichtet, davon wollen wir in der Folge zu seiner Zeit reden) und alsdann wieder aufgefahen zur Ruhe, und das Paradies, bis zu gänztlicher Auffarth über alle Himmel-Himmel, in Besitz genommen. Daher auch der Königl. Prophet im 16. Ps. v. 10. spricht: Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen. Daß aber das Niedersfahren zur Hölle sehr schnell und wie ein Blitz müsse gewesen seyn, lernen wir aus denen Worten zum Schächer geredet, da er ihme mit einem Schwur verheisset, er solte noch heute im Paradiese bey ihme seyn: Er saget nicht in seinem Reiche, zur Rechten der Kraft Gottes: Daß also der Schächer diese Zeit über, der Abfart unsers Erlösers zur Hölle, gleich als in einem Blitze durch die Gerichte des lebendigen Gottes gehen, und vor seine auf dieser Welt nicht gänzlich gebüßete Ubelthaten, vollkommene Buße, in dem Glauben an Jesum Christum, in welchem er abgeschieden, leisten müssen.

Daraus wir denn lernen, daß, wer in diesem Leben nicht völliglich in wahrer inniglichen Reue gestanden, solches in jener Welt, an seinem bestimmten Orte, mit weit unermeßlicher Seelen-Angst, im Glauben an Christum Jesum wird vollenden müssen, ehe er den Ort der Ruhe, den Ort der ersten Herrlichkeit des Menschen, nemlich das Paradies, wird beschauen, und von da ferner zu dem Anschauen des Angesichts Göttlicher Majestät in Christo Jesu wird gelangen können, davon aber ferner noch weiter geredet werden wird.

§. 8. Es wären die Worte St. Pauli allhier anzuführen eben nicht nöthig gewesen, denn sie, wie oben gedacht, eigentlich in die folgende Schöpfung gehören. Alleine wir haben aus ganz sonderbaren und wichtigen Ursachen, dieselbe allhier ein wenig berühren müssen, um den Grundstein zu dem folgenden zu legen, womit wir dann dieses Capitel schließen, glaubende, daß ein jeder, der Gott und die Wahrheit erkannt, hierinnen völliges Vergnügen finden werde.

Es soll aber von diesem Geheimniß im Cap. des Schabatts oder letzten Capitel dieses Theils wie auch der folgenden ferner noch geredet, und durch Figuren erklärt werden.



Das